

# Holzarbeiter = Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich, Sonntags.  
Abonnementpreis M. 1 pro Quartal.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten.  
Post-Nr.: 3539.

Verantwortlich für die Redaktion: A. Röske, Hamburg;  
für die Expedition und den Anzeigenteil: S. Stubbe, Hamburg.  
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstr. 10.

Inserate  
für die viergespaltene Zeitspalte oder deren Raum 30  $\%$ ,  
Vergütungsanzeigen und Stellenvermittlungen 20  $\%$ ,  
Versammlungsanzeigen 10  $\%$ . Beilagen nach Uebereinkunft.

## Lohnbewegung.

**Leben. (Telegramm.)** Zuzug von Möbel-  
tischlern und Drechslern streng fern halten.

Zuzug ist fern zu halten von:  
**Bau- und Möbeltischlern** nach Lüneburg, Freiburg i. B.,  
(Wangeschäft von H. Stadler), Lörrach, Raumburg  
(Steinide & Co., Wangeschäft), Nordhausen, Ulm a. d. D.  
(Th. Berger, Hofmöbelfabrik);  
**Tischlern und Drechslern** nach Köslin;  
**Möbeltischlern** nach Hamburg (Doose, Heß & Kiffel und  
Klein, Ottenen);  
**Tischlern, Drechslern, Bildhauern, Polirern und  
Maschinenarbeitern** nach Frankfurt a. d. D. (Firma  
Manz & Gerstenberger);  
**Korbmachern** nach Bergedorf (Herlemann);  
**Pinselfabrikanten und Arbeiterinnen** nach Nürnberg  
(Rosenfeld'sche Pinselfabrik);  
**Stoßdrechslern** nach Wien;  
**Tischlern** nach Pirna (Tischlermeister Karl Wurf).

## Große Pflichten — keine Rechte.

Wenn diese Zeilen unseren Kollegen zu Gesicht kommen, ist der Reichstag bereits beisammen. Welche Fülle von Gesetzentwürfen stürmen auf ihn ein, die alle in der kommenden Session ihre Erledigung finden sollen. So der Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung der Unfallversicherungsgesetze; der Entwurf eines Gesetzes über die Unfallfürsorge für Gefangene; Entwürfe zu Verordnungen für das Invalidenversicherungsgesetz, und viele andere. In der Hauptsache wird der Reichstag sich aber mit dem Zuchthausgesetzentwurf und mit einer in Aussicht stehenden neuen Flottenvorlage zu beschäftigen haben. Gelegentlich des Stapellaufes eines Kriegsschiffes auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg am 18. Oktober äußerte der Kaiser bereits, daß die gegenwärtige Flotte nicht ausreiche, und sei es daher nöthig, sie zu verstärken. Das Volk müsse Opfer bringen, damit die Flotte der Weltmachtstellung Deutschlands entspreche.

Selbstverständlich waren nach diesen Worten alle Flottenschwärmer auf den Beinen. In erster Linie die zunächst Interessirten: die Panzerplatten- und Kanonenkönige. In den „Berliner Neuesten Nachrichten“, Krupp's Eigenthum, wurde eifrig die Alarmentrommel für den Flottenrummel gerührt. Flottenschwärmervereine bildeten sich an allen Enden Deutschlands, die Guldigungs- und Begeisterungstelegramme flogen durch die Welt, wie die prophezeiten Sternschnuppen in den Tagen des 14. und 15. November. Viktor Schweinburg, der bekannte Kommiss der Großindustriellen, verfaßte sofort ein Flugblatt mit der Ueberschrift: „Was uns noth thut!“ und wirkte damit kräftig für die Interessen seines Brotgebers, der diese gewinnbringende Begeisterungsthätigkeit mit M. 15 000 Gehalt pro Jahr entlohnt. Welchem Patrioten muß nicht das Herz überschäumen vor lauter Begeisterung, wenn er folgenden Erguß liest: „Wirft Du, deutsches Volk, in unmännlichem Zögern den Zeitpunkt verpassen wollen, der Dich in den Stand setzt, am Ziele einzutreffen, ehe es Deine Nebenbuhler, Deine Neider vor Dir mit Beschlag belegen?“

Daß dem mährischen Schweinburg kein Mensch aus dem Volke glaubt, daß die Vermehrung der Flotte zum Schutze des deutschen Vaterlandes nothwendig ist, dürfte selbstverständlich sein; sagt er doch selbst, daß der Zeitpunkt wahrgenommen werden muß, um denen, die fremde Länder mit Beschlag belegen wollen, zuvorzukommen. Also zu dem Zwecke, Eroberungspolitik zu treiben, muß die Flotte vergrößert werden. Das deutsche Volk, meinen wir, hat gerade genug an den bisherigen Millionen, welche es für Kamerun, Kiautschou, die Karakinen und kürzlich für Samoa

hat blechen müssen. Es verlangt nach einer Friedenspolitik, nicht aber nach einer solchen, die es jeden Tag infolge der „erstarrten Weltmachtgelüste“ in arge Differenzen bringen kann. Die Sache, das heißt die Kosten an Gut und Blut, zahlen in allen Fällen nicht die Flottenschwärmer, sondern in überwiegendem Maße das arbeitende Volk.

Bis zum Jahre 1898 hat der Flottenrummel den deutschen Steuerzahlern 1 Milliarde 635 Mill. 300 000 Mark gekostet, und im vorigen Jahre ist ihnen durch die Schacherpolitik des „Arbeiterfreundlichkeit“ heuchelnden Zentrums eine weitere Summe bis zum Jahre 1904 im Betrage von 997 Mill. Mark aufgehast, und der neueste Flottenplan wird dem deutschen Volke, wie Schweinburg ausgerechnet hat, „nur“ ja 442 Millionen Mark an einmaligen Ausgaben kosten. In Wirklichkeit wird es noch mal so viel. Das ist natürlich garnichts nach Ansicht der Flottenschwärmer, sinemalen die Reichseinnahmen von Jahr zu Jahr wachsen, so daß sie im Jahre 1912 schon 1400 Millionen betragen werden, und die Flottenschwärmer brauchen wieder einmal nichts zu bezahlen.

„Was thut es übrigens, dem armen Manne wird — der Flotte und den Junkern zu Liebe — das Brot durch Erhöhung des Getreidezolles vertheuert, und ich bin sicher, er merkt es garnicht.“ So denkt Schweinburg, der Sekretär des Flottenvereins, dessen Präsident ein Fürst zu Wied ist. Recht ist es einer gewissen Sorte Flottenschwärmern nicht, daß Schweinburg bezüglich der Erhöhung der Getreidezölle aus der Schule geplaudert hat. Man spricht schon davon, daß mit einem solchen Politiker kein „Staat“ zu machen ist, und daß es besser wäre, man könnte ihn abschütteln. Wie kann der Tölpel aber auch verrathen, daß neben den Großindustriellen auch die Junker Osteliens ein warmes, patriotisches, nach Liebesgaben dürstendes Herz und eine unbezwingliche Sehnsucht nach einer Vermehrung der Flotte haben!

Die Arbeiter werden, wie immer, auch in diesem Falle die Lasten tragen müssen. Schon heute macht die Summe der indirekten Steuern, welche der Einzelne dem Militarismus opfert, fast den zehnten Theil seines kärglichen Einkommens aus. Immer größer werden die Pflichten, die dem deutschen arbeitenden Volke auferlegt werden, immer schwerer die Lasten, die es zu tragen hat, und immer geringer die Rechte, die es zur Wahrung seiner Interessen braucht.

Die eingebrachte Zuchthausvorlage ist dafür der beste Beweis. Während den Arbeitern einerseits der Lebensunterhalt durch Erhöhung der Zölle auf die nothwendigsten Lebensmittel vertheuert wird, damit nicht nur des „Reiches Wohlfahrt gefördert“ wird, sondern auch die Geldbeutel der Unternehmer gespickt werden können, hindert man andererseits die Arbeiter durch Beschränkung der Koalitionsfreiheit, die erhöhten Ausgaben durch höhere Einnahmen wieder zu egalifiren. Nichts von alledem! Jede freie Regung und Bewegung nach dieser Richtung hin soll für die Arbeiter strafbar sein. Das Koalitionsrecht soll für sie nicht mehr bestehen dann, wenn es angewandt wird, um durch das Mittel des Streiks auf ein höheres Niveau zu kommen. Das Streiken soll zwar erlaubt sein, natürlich nur so lange, wie es (wie in Sachsen) der Polizei gefällt.

Das Streikpostenstehen, also die Ausübung einer Thätigkeit, ohne welche jeder Streik aussichtslos ist, soll ebenfalls verboten sein! Was bleibt dann vom Koalitionsrecht noch übrig? Nichts weiter als der inhaltslose Buchstabe und die leere Phrase, daß das Koalitionsrecht ja beileibe nicht angetastet, sondern nur der Koalitionszwang bestraft werden soll. Leeres

Geschwätz, von diesem Koalitionszwang! Es muß den Zugereisten doch gesagt werden, daß ihre Mitarbeiter von dem ihnen gesetzlich zustehenden Koalitionsrecht Gebrauch gemacht haben und zum Zwecke der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Streit eingetreten sind. Wenn dies in sachlicher Weise und ohne jede Drohung seitens der Streikposten geschieht, ist dies vollkommen gesetzlich und daher weder eine Belästigung des Publikums noch eine strafbare Handlung. Wie schon an anderer Stelle dieser Nummer angedeutet, ist der Regierung nahegelegt, den Entwurf zurückzuziehen, damit alle Parteien ohne Voreingenommenheit an die Verathung der Flottenvorlage herantreten können. Die Regierung besteht auf der Zuchthausvorlage. Ob sie an deren, wenn auch nur theilweisen, Annahme glaubt, ist nicht gut anzunehmen. Ob sie die Konsequenzen aus der voraussichtlich die Ablehnung bringenden Abstimmung ziehen und den Reichstag auflösen wird? Wer eine solche Konsequenz von der deutschen Regierung erwartete, wird bitter enttäuscht sein. Die mehrfachen Niederlagen der Regierung haben nicht einmal vermocht, die intellektuellen Urheber derselben zu beseitigen, und bei einer solchen zickackursstuernden Regierung ist ein entscheidender Schritt, die Reichsboten zum Tempel hinauszujaagen, undenkbar.

Aber auch wegen der Ablehnung der kommenden Flottenvorlage wird das nicht geschehen, weil die Regierung recht wohl weiß, daß, wenn das Volk Gericht und Heerschau hält, das Urtheil noch ungünstiger für die Flottenschwärmer und Volksentrichter lauten würde. Es wird also fortgewurstelt.

Gegenüber der Zuchthaus- und Flottenpolitik kann es für die deutschen Arbeiter und deren Vertreter im Reichstage nur eine Entscheidung geben: Einer Regierung, die ihre höchste Aufgabe darin erblickt, der arbeitenden Klasse alle Lasten aufzuerlegen und ihr obendrein, wie zum Dank für das gebuldige Tragen, die Zuchthausporten öffnen will — zum Zwecke der Flottenvermehrung keinen Mann und keinen Groschen. Mögen die deutschen Arbeiter in den nächsten Wochen und Monaten auf der Wacht sein, jeden Augenblick bereit, der Regierung den Beweis zu erbringen, daß sie ihre Politik mißbilligen und verlangen, daß Rechte und Pflichten gleichmäßig vertheilt und mit der Liebesgaben-, Entrechtungs- und Weltmachtspolitik gebrochen werden muß.

## Feindliche Theorien.

b. Soweit die Bekämpfer gewerkschaftlicher Bestrebungen es lieben, sich einen wissenschaftlichen Anstrich zu geben, stützen sie sich häufig auf Thesen und Formeln, deren Tendenz darauf hinaus läuft, den „wissenschaftlichen“ Nachweis zu erbringen, daß alle Bestrebungen der Gewerkschaften schließlich doch scheitern müssen. Ein großer Theil nationalökonomischer Schriftsteller Englands und Amerikas war während der ersten drei Viertel unseres Jahrhunderts von der Richtigkeit dieser Annahme ohne Weiteres überzeugt und sie haben in allen Ländern mit kapitalistischer Produktionsweise ein ganzes Heer von Nachbetern gefunden. Eines ihrer Hauptargumente, das noch den Schein von Wahrscheinlichkeit hatte, war die Malthus'sche Lehre von der Uebersättigung. Malthus, ein englischer Theologe, der später als Geschichtsprofessor auch politische Oekonomie lehrte, hatte zu Anfang dieses Jahrhunderts den Satz aufgestellt, daß die Bevölkerung die Tendenz habe, sich in geometrischer Progression zu vermehren (2, 4, 8, 16, 32 u. s. f.), während die Nahrungsmittel nur in arithmetischer Progression vermehrt werden könnten (also 1, 2, 3, 4, 5 u. s. f.). Die Folge davon sei, daß zwischen der Anzahl Menschen und dem Vorrath











wieder vollständig einzustellen, Andere wollen dies nur theilweise thun, während der dritte Theil überhaupt von einer Wieder-

Die Formsteker Deutschlands stellen an ihre Arbeitgeber vor drei Wochen eine Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit und Festsetzung eines höheren bezw. Minimallohnes.

Die Ausgesperrten werden jetzt die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen, bis ihre Forderungen voll und ganz bewilligt sind. Das die Prinzipale durch ihren Beschluß sich jetzt schon selber

Die Organisation der Formsteker hat nun schon drei Wochen lang etwa 100 Streikende ohne jede Hilfe unterstützt, wodurch die Klasse der jungen Organisation erschöpft ist.

In Frankfurt a. M. sind über 1200 Maurer ausgesperrt worden.

Technisches.

Alabaster zu reinigen. Verschiedene Gegenstände von Alabaster lassen sich leicht mit weichen, warmem Wasser, in welchem man, wie der 'Praktische Wegweiser', Würzburg,

Das Papier als Baumaterial. Bisher hatte das Papier im Hochbau nur eine beschränkte Verwendung.

Erwähnt sei noch aus dem Inhalt die Postotage. Die Reichspostverwaltung wird dem Verfasser dafür gewiß nicht sehr dankbar sein, denn in dem nächsten Reichsrechnungsbuch werden Hunderte von Mark fehlen, die wir und der Vorstand bisher an - Strafporto zahlen mußten.

Literarisches.

'Almanach des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes für das Jahr 1900.' So heißt sich ein vom Kollegen F. H. Reipart im Auftrage des Vorstandes verfaßtes Nach-

Veranstaltung-Anzeiger.

- Altona. Dienstag, 21. November, Abends 9 Uhr, im Lokale der Wwe. Ehler, Nordstraße 87. L.-O.: 1. Vortrag. Referent Herr Lauffhüter.) 2. Aufbringung der Mittel für das Arbeitersekretariat. 3. Verschiedenes.

Anzeigen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Fürtz. Bevollm. Joh. Eiter, Marienstraße 46, part. Kassier Friedr. Mayer, Ehrhardsstraße 88, 1. Et. Zentralherberge 'Saalbar'. Gewerkschaftshaus, Pfisterstraße.

wird. Viel über den Inhalt zu sagen erübrigte sich eigentlich, da derselbe dem praktischen Bedürfnis angepaßt ist, und sich daher von selbst empfiehlt. Der Almanach enthält zunächst ein Kalendarium; dann die Tagesrubriken für das ganze Jahr, theilweise mit Anmerkungen wichtiger Ereignisse versehen, die sich innerhalb der einzelnen Berufsorganisationen, bevor sie dem Holzarbeiterverbände angehören, zugetragen.

Ein recht glücklicher Gedanke war es, die Statuten des Verbandes, das Reglement für die Lokalverbände und die Anweisungen, betreffend das Verhalten bei Streiks, wörtlich zum Abdruck zu bringen.

Das der Verfasser beabsichtigt war, auch sonst den Kollegen mit Rathschlägen an die Hand zu geben, beweisen seine gegebenen Anleitungen zur Aufrechterhaltung der parlamentarischen Ordnung in den Mitgliederversammlungen.

Ganz besonders werden neben den Mitgliedern die Verwaltungsbeamten der Zahlstellen der Führer durch das Versammlungs- und Vereinsrecht der deutschen Bundesstaaten begrüßen. Wir finden in demselben zum Beispiel schätzenswerthe Fingerzeige über die Maßnahmen bei Gründung einer Zahlstelle, über die Wahl der Verwaltung, über Anmeldung der Mitgliederversammlungen, über das Verhalten bei Auflösung einer Versammlung, über Anmeldung einer Zahlstelle, Einreichung der Statuten und des Mitgliederverzeichnis und manches andere Nutzenwerthe.

Erwähnt sei noch aus dem Inhalt die Postotage. Die Reichspostverwaltung wird dem Verfasser dafür gewiß nicht sehr dankbar sein, denn in dem nächsten Reichsrechnungsbuch werden Hunderte von Mark fehlen, die wir und der Vorstand bisher an - Strafporto zahlen mußten.

In Anbetracht der kurzen Zeit, über welche der Verfasser zur Fertigstellung verfügte, kann man ruhig behaupten, er und wir Alle können mit dem Eröffnungswerk zufrieden sein. Ueber die äußere Ausstattung können wir uns gleichfalls lobend aussprechen. Ganz besonders steht unser Almanach ab von ähnlichen Erzeugnissen durch das schöne, weiße und blanke Papier. Auf 149 Seiten ist das von uns oben Angeführte bezeichnet; drei Seiten enthalten einige technische Notizen und 22 Seiten stehen den Kollegen zu allen möglichen Notirungen zur Verfügung.

Pirnasens. Den zurreisenden Kollegen zur Nachricht, daß sich unser Verkehrslokal von jetzt ab bei Ludwig Oberheimer, 'Restaurant zum Kanonier', Schmalgasse 10, befindet, und die Herberge bei Willmut, Auf dem Soreb, 'Zentralherberge der vereinigten Gewerkschaften von Pirnasens'. Im eigenen Interesse der Mitglieder bitten wir, nur in diesen Lokalen zu verkehren.

Pirna. Vertreter Robert Schulze, Breitestraße 9c, S. Herberge im 'Anker', Steinplatz 20.

Vienna. Vertreter Robert Schulze, Breitestraße 9c, S. Herberge im 'Anker', Steinplatz 20.

In Anbetracht des für jeden Einzelnen und für unsere Organisation so wichtigen Inhalts und der sonstigen Vorzüge unseres Almanachs ist der Preis von 50 Pfg. sehr niedrig. Wir dürfen wohl erwarten, daß die erste Auflage (10000) in wenigen Wochen begriffen sein wird und ihr eine zweite Auflage folgen kann.

Briefkasten.

\* Zur Beachtung! Des Drukages wegen müssen alle Berichte für die kommende Nummer bis spätestens Montag Mittag in unseren Händen sein.

\* Welche Firma liefert 'Alfilder- oder Kupferstichfüllungen oder Einlagen zu Panelbretter-Zigarettenspindchen?' Die Frage ist sehr unklarlich, wir wissen wirklich nicht, was Sie meinen. \* 'Wer liefert die billigsten Särgen zum Wiederverkauf?' Wer hat Lust?!

Nürnberg, Mühlenbauer. Für Familiengliedwünsche haben wir keinen Raum übrig. L. S. Machen Sie Ihren Vorschlag zunächst einmal der in Rede stehenden Zeitung. Wir werden deren Stellung abwarten und uns dann dazu äußern.

Vindau, M. Sie sagen, daß das Lokal viel zu klein war, bedauern aber, daß gewisse Leute, die eingeladen waren, nicht erschienen sind. Im Uebrigen ist es Standlos, wenn es wahr ist, daß Arbeitervereine der Polizei bei der Saalabtreiber Handlangerdienste leisten. Sonst Bemerkenswerthes enthält Ihr Bericht nicht.

Wurzberg, B. Deine Frage geben wir zur Beantwortung an in dem Spezialfache thätige Kollegen. Sie lautet: 'Aus welchen Bestandtheilen ist die Walfarbe zusammengesetzt, mit welcher Intarsien mit Licht und Schatten versehen werden?' Die aufzutragende Farbe soll derart beschaffen sein, daß sie in das Holz einbringt, ohne mit einem Rand verfehene Erhöhung hinterläßt und sich beim darauf folgenden Polieren nicht verwischt, kurz, sie soll das Brennen der Intarsien ersparen.

Das Holz einbringt, ohne mit einem Rand verfehene Erhöhung hinterläßt und sich beim darauf folgenden Polieren nicht verwischt, kurz, sie soll das Brennen der Intarsien ersparen. Ich habe mir nämlich verschiedenc, mit allerhand Einlagen versehene Gegenstände gemacht, habe überall die Konturen ausgeführt, aber das 'Leben', wie wir es zu nennen pflegen, fehlt, und so gleich das Ganze eben einem bunten, aber todten Ding.' Da mit der Beantwortung dieser Frage zweifellos recht vielen Kollegen gebiet wäre, bitten wir diejenigen unserer Kollegen und Freunde unserer Zeitung, welche mit dem Verfasser vertraut sind, uns darüber Auskunft zu geben. Im voraus besten Dank.

Ludwigshafen, S. Das es so ist, wie Sie schreiben, bezweifel wir nicht, müssen aber trotzdem eine Bestätigung der Ortsverwaltung in F. haben.

Bockenheim, S. Die Gewerbeordnung von Wilhelm, Verlag des 'Vorwärts', Berlin, Deutschstr. 2. Preis M. 2,80.

B. B. 100. Zal Bismardstr. 10, Hamburg.

Siegau, W. L. Das ist doch jedenfalls im Statut vorgesehen. Hätten Sie ein solches mitgeschickt, wäre die Antwort eine bestimmte.

Zwickau, B. B. Unsere Inserenten in den betreffenden Artikeln würden Ihnen auf Anfrage gewiß gern Auskunft geben. Wir stellen aber trotzdem Ihre Frage zur Beantwortung: 'Wer liefert gelbe Monopol-Politur?' Dieselbe ist patentirt und weder hier noch in Breslau erhältlich.'

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der deutschen Drechsler und deren Berufsgenossen. (E. S. 88, Hamburg.) Vom 1. Oktober bis 13. November sandten Ueberschüsse ein: Berlin A. M. 200, Berlin B 400, Berlin C 100, Lübeck 100, Hamburg I 100, Freiburg 80, Braunschweig 80. Zufuß erhielt: Burg M. 80, Garburg 100, Bunden 175, KÖln 150, Fürtz 150, Hannover 150. Jul. Mahmann, Osterstr. 94 g. I.

Sterbetafel des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes. Julius Gollasch, Tischler, geb. 6. Juli 1865, gest. 5. November 1899 an der Proletarierkrankheit zu Forst i. d. Lausitz. Ehre seinem Andenken! Die Ortsverwaltung. Der Schreiner Paul Hoffmann aus Dhlau (Schlesien) wird gebeten, seine Adresse mitzutheilen an den Kollegen Franz Dembinski, Bosen, Ziegenstr. 21. Drechsler Kilian, senden Sie, bitte, Ihre Adresse an P. Schmitt, Fischbach i. E. Paul Kamp aus Berlin, wo steckt Du? Send Deine Adresse an Albin Schreiner, Ludenthalde, Burg 13. 10-12 tüchtige Möbelschreiner auf weiße Schränke und Bettstellen finden sofort dauernde, gut bezahlte Beschäftigung. Ein solider Mann, der das Verpacken Lackirter Möbel versteht, kann sofort eintreten. Gelehrter Schreiner bezorugt. Verheiratheten Leuten wird der eventuelle Umzug vergütet. Wilh. Seifert jun., Möbelfabrik mit Dampftrieb, Germerheim (Rheinpfalz).

4 Schreinergefallen auf polirte Arbeit sofort für dauernd gesucht. Ph. Hens, Worms a. Rh., Eisbachstr. 32. Tischler auf grade und geschweifte Garnituren werden bei gutem Lohn dauernd eingestellt bei Carl Hennings, Möbelfabrik, Erfurt. Tüchtiger Möbelschreiner, welcher selbstständig arbeiten kann, auf dauernde Arbeit (Motor und milchwirtschaftliche Maschinen) sofort gesucht. Karl Wolf & Co., München 23. Tüchtige Möbelschreiner auf nur seine Arbeit, bei hohem Verdienst und dauernder Beschäftigung, stellen noch ein Winne & Wegner, Sulz i. Th., Möbelfabrik mit Maschinenbetrieb. Ein erfahrener Möbelschreiner, welcher mit Maschinen vertraut ist, findet Stellung als Meister. Gebr. Rapp. Bau- und Möbelschreiner, Sandhofen b. Mannheim. Tüchtige Stuhlbaue und Strahlpolierer gesucht. Wilsauer Stuhlfabrik, Wilsau i. E. 2 Treppenhauer, tüchtig und solide, werden noch eingestellt von Friedr. Hellenburg & Sohn, Wülheim a. d. Ruhr.

